

SMG Schweizerische
Musikforschende Gesellschaft

SSM Société Suisse de Musicologie

SSM Società Svizzera di Musicologia

Zentralpräsidentin: Dr. Therese Bruggisser-Lanker, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Sektionen

Basel: Prof. Dr. Wulf Arlt, Musikwiss. Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel

Bern: Prof. Dr. Anselm Gerhard, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Luzern: Dr. Rudolf Bossard, Adligenswilerstr. 47, 6006 Luzern

St. Gallen/Ostschweiz: Lic. phil. Philipp Kreyenbühl, Neugasse 16, 9000 St. Gallen

Suisse romande: Dr. Jacqueline Waeber, Bibliothèque du Conservatoire de Musique, case postale 5155, 1211 Genève 11

Svizzera Italiana: Lic. phil. Pio Pellizzari, Dir. Fonoteca Nazionale Svizzera, Via Foce 1, 6906 Cassarate-Lugano

Zürich: PD Dr. Dorothea Baumann, Musikwiss. Institut, Florhofgasse 11, 8001 Zürich

Redaktion Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft: Dr. Joseph Willimann, E-Mail: joseph.willimann@unibas.ch

Adressänderungen, Subskriptionen des Jahrbuchs: Dr. Therese Bruggisser-Lanker, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern; E-Mail: therese.bruggisser@bluewin.ch

Redaktion Verbandsseite, Veranstaltungen: Dr. Norbert Graf, E-Mail: norbert.graf@muwi.unibe.ch

Webseite: www.sagw.ch/dt/Mitglieder/outer.asp?id=22

Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft 2003

Der neue Band des Schweizer Jahrbuchs für Musikwissenschaft liegt vor: Die von Joseph Willimann redaktionell betreute Publikation bietet eine thematische und methodische Vielfalt an musikhistorischen und musikästhetischen Fragestellungen, auf deren einzelne Gegenstände hier kurz eingegangen sei.

Der eröffnende Text «Gewinn und Verlust in der Musikgeschichte» von Andreas Haug (es war dies die Antrittsvorlesung des Autors auf dem Lehrstuhl für Musikwissenschaft der Universität Erlangen-Nürnberg 2002) fragt den lange ungenutzt gebliebenen Optionen nach, die sich in der mittelalterlichen Kompositionsgeschichte eröffnet hatten: Vor allem in der Möglichkeit textloser Melodien in frühen Sequenzen oder in der radikalen Entfernung vom Text in den Perotin zugeschriebenen vierstimmigen Notre Dame-Organen. Dabei geht es dem Autor grundsätzlich um eine historisch differenzierte Beurteilung kompositorischer Veränderungen, die sich keineswegs zwingend als fortschreitende «Entwicklungen», sondern vielmehr als «Kurswechsel» um den Preis anderer Optionen zu erkennen geben.

Ebenfalls auf die mittelalterliche Musik konzentriert sind die Beiträge von Silvia Wälli (vormals Freiburg i.Br./Basel, heute Salzburg) und Gundela Bobeth (vormals Basel, heute Wien). Silvia Wälli sucht am Beispiel von Notkers Weihnachts-Sequenz *Natus ante saecula* zu klären, was die umfangreiche Überlieferung von den frühesten Zeugnissen um 900 bis ins 16. Jahrhundert dazu beiträgt, der ursprünglichen melodischen Formulierung des 9. Jahrhunderts nahe zu kommen. Damit liegt erstmals eine umfassende Prüfung der musikphilologischen Voraussetzungen von Notkers berühmter Sequenz vor, inklusive deren melodischer Rekonstruktion. Gundela Bobeth ihrerseits diskutiert das Phänomen neumierte Vergilverse am Beispiel von Hektors Traumerscheinung aus der *Aeneis* (Buch II, Vers 274ff.). Die betreffende

Passage ist in nicht weniger als vierzehn Vergil-Quellen aus dem 9. bis ins 12. Jahrhundert mit Neumen überliefert, bei deren eingehender Untersuchung sich abzeichnet, dass jener Klagegesang des träumenden Aeneas über eine lange Zeit und an verschiedenen Orten unter weit reichenden melodischen Übereinstimmungen gesungen wurde.

Opernforschung

Stefanie Steiner (Tübingen/Karlsruhe) verweist in ihren Überlegungen zur Vorgeschichte der Grand Opéra auf den wichtigen Einfluss, der dem Berliner Theatermusiker Bernhard Anselm Weber (1764-1821) als Kompositionslehrer von Giacomo Meyerbeer für die Ausprägung der französischen Grand Opéra zukommt und zeigt unter anderem, dass sich manche Ingredienzien der Gattung bereits in patriotischen Musiken aus dem deutschen Sprachraum zur Zeit der Napoleonischen Befreiungskriege (1813-1816) beobachten lassen.

Ebenfalls mit Opernforschung beschäftigen sich zwei weitere Beiträge. Mathilde Reichler (Genf) widmet sich der Rezeption von Modest Mussorgskijs unvollendeter Oper *Die Hochzeit* (1868, nach Gogol), welche sie weniger als missratenen (und angeblich deshalb abgebrochenen) Experiment liest, sondern vielmehr als eine «recherche» auf dem Weg zur musikalischen Moderne. Arne Stollberg (Bern) arbeitet in seiner Untersuchung die Gemeinsamkeiten in den musikästhetischen Konzeptionen des «Erhabenen» bei Johann Gottfried Herder und Richard Wagner heraus, unter besonderer Berücksichtigung der für Wagner prägenden Kontexte. Wagners entsprechende kompositori-

sche Realisierung wird am Beispiel der Stolzinger-Gesänge aus den *Meistersingern von Nürnberg* herauskristallisiert.

Wie die Arbeit von Arne Stollberg entstammt auch diejenige von Nancy Rieben (Genf) dem Umfeld eines Dissertationsprojektes. Die Autorin widmet sich Fragen nach den technischen Möglichkeiten innerhalb der musikalischen Typographie und untersucht die Gründe verschiedener handschriftlicher Zusätze in einem Instrumentaldruck, der 1603 in Neapel von Costantino Vitale hergestellt wurde.

Neun Briefe an Ferruccio Busoni schliesslich, geschrieben von Schönberg, Bartók, Sibelius und Mahler, publiziert Martina Weindel (Berlin) erstmals aus dem Nachlass. Verfasst wurden sie im Zusammenhang mit Busonis Berliner Konzertreihe, in der zwischen 1902 und 1909 Werke vor allem zeitgenössischer Komponisten zu Gehör gebracht wurden.

Tätigkeitsberichte

Der vorliegende Band enthält zudem den Jahresbericht der Zentralgesellschaft und die Berichte aus den sieben Sektionen. Ebenso finden sich Hinweise zur Subskription des Jahrbuchs und zur Mitgliedschaft in der Gesell-

schaft. Auch diese Ausgabe schliesst mit einer Fortsetzung der Schweizer Musikbibliographie (für das Jahr 2002) und mit dem entsprechenden Index, die noch einmal von Andreas Fattou zusammengestellt wurden. Er besorgte die Bibliographie seit 1998 und hat sich nun von dieser Aufgabe entlastet. Für seine grosse Arbeit sei ihm im Namen der Gesellschaft herzlich gedankt.

Das detaillierte Inhaltsverzeichnis ist auf der SMG-Homepage einsehbar.

Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft. Neue Folge 23 (2003), hrsg. Schweizerische Musikforschende Gesellschaft (Redaktion: Joseph Willimann), Bern: Peter Lang 2004, 409 S.

Bezugsmöglichkeiten

- Peter Lang AG, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Postfach 350, CH-2542 Pieterlen bzw. via www.peterlang.com (CHF 89.-)
- SMG-Mitglieder erhalten 25 % Rabatt (CHF 67.-); diese Bestellungen sind zu richten an:
Dr. Norbert Graf
Institut für Musikwissenschaft
Hallerstrasse 5, 3012 Bern
norbert.graf@muwi.unibe.ch

VERANSTALTUNGEN

10. Dezember, 20.00 Uhr: Jugendmusikschule, St. Gallen (Saal): Dr. Antonio Baldassarre, Zürich: «Dieses Quartett spielte eine grosse Rolle in meiner Entwicklung». Schönbergs 2. Quartett im Diskurs mit der Gattungsgeschichte»

11.-14. Dezember: Symposium «Französische Musik um 1700 im europäischen Kontext». Vorträge, Workshops, Diskussionen, Konzerte. Veranstaltet von der Musik-Akademie der Stadt Basel, dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Basel und dem Historischen Museum Basel, Musikmuseum. Informationen: www.unibas.ch/mwi

15. Dezember, 18.15 Uhr: Institut für Musikwissenschaft, Hallerstrasse 12, Bern (Hörsaal 002): Dr. Klaus Pietschmann, Zürich: «Ein Kaisermord? Dimensionen des Montezuma-Stoffes auf deutschsprachigen Opernbühnen des 18. und frühen 19. Jahrhunderts»